

Zukunft der Arbeit – Zukunft der Berufsbildung

Blitzlichter der Podiumsteilnehmenden zum BIBB-Kongress



Die Digitalisierung verändert, was dem Menschen Halt, Sicherheit und Zukunft gibt – nämlich Ausbildung, Beruf und Arbeit. Doch nicht nur die Arbeitswelt erlebt einen rasanten Wandel, auch das berufliche Lernen muss mit den digitalen Neuerungen Schritt halten. Neue Berufe entstehen und bestehende Berufsbilder gilt es zu modernisieren und an das digitale Zeitalter anzupassen. Was bedeutet all dies für die Fachkräftequalifizierung? Darüber diskutieren hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Unternehmen und Wissenschaft auf dem BIBB-Kongress 2018 am 7. Juni in Berlin. Die Blitzlichter der Podiumsteilnehmenden geben einen Vorgeschmack auf eine spannende Diskussion.

Mit der dualen Berufsbildung fit für die Arbeitswelten der Zukunft

Was bedeutet die Digitalisierung für meinen Arbeitsplatz, für meine Qualifikation, meine Chancen am Arbeitsmarkt, kurz: für meine Zukunft? Diese Frage stellen sich viele Menschen angesichts der Veränderungen in den Arbeitswelten; einige betrachten die Entwicklungen mit Sorge. Sorgen schwinden dann, wenn Menschen gerüstet sind für anstehende Veränderungen. Das wichtigste Rüstzeug für die Veränderungen in der Arbeitswelt sind Bildung und Qualifizierung. Berufliche Bildung ist das beste Mittel, um junge Menschen fit zu machen für die anstehen-

derung der Ausbildungsordnungen gezielt vorantreiben und die Aus- und Weiterbildung auf die Geschwindigkeit des modernen Lebens und Arbeitens ausrichten. Es geht auch um eine gute, moderne Ausstattung in der Berufsschule. Und es geht um gut ausgebildete Lehrkräfte, die damit fachlich und didaktisch anspruchsvollen Unterricht machen.

Jahr für Jahr bekommen rund zwei Drittel der Ausbildungsabsolventen direkt einen Arbeitsplatz. Die Jugendarbeitslosenquote ist so gering wie in keinem anderen europäischen Land. Das ist der beste Beweis für den Erfolg der dualen Ausbildung in Deutschland. Sie wird auch in Zukunft jungen Menschen in unserem Land beste Aussichten bieten auf einen erfolgreichen Berufsweg.



Foto: Bundesregierung/
Steffen Kugler

ANJA KARLICZEK MdB,
Bundesministerin für Bildung und Forschung

»Wir werden die Modernisierung der Ausbildungsordnungen gezielt vorantreiben und die Aus- und Weiterbildung auf die Geschwindigkeit des modernen Lebens und Arbeitens ausrichten.«

den Veränderungen. Sie vermittelt praktische Kompetenzen, ein umfassendes Verständnis von beruflicher Handlungsfähigkeit und ihre Ausbildungsordnungen sind technologieoffen. Die berufliche Bildung hat in der Industrialisierung und der Automatisierung bewiesen, wie anpassungsfähig sie ist. Auch jetzt gilt es, sie an neue Erfordernisse anzupassen – getreu dem Handwerker-Leitsatz: »Was nicht passt, wird passend gemacht.« Wir werden die Moderni-

Berufe verschmelzen, neue Jobs entstehen

Mensch und Maschine arbeiten bei thyssenkrupp zunehmend Hand in Hand. Die digitale Transformation der Wirtschaft lässt Berufe verschmelzen und neue Jobs entstehen – vor allem in der Industrie, wo Maschinen oft selbstständig kommunizieren und unsere Kunden jederzeit Flexibilität und höchst-

OLIVER BURKHARD,
Personalvorstand und Arbeitsdirektor, thyssenkrupp AG

»Um Digitalisierung mitzugestalten, braucht es Mut zur Veränderung, Menschen mit Zuversicht, Kreativität und eine neue Kultur der Zusammenarbeit.«



te Qualität verlangen. Das schlägt auf die Arbeitsplätze durch. Berufsbilder werden komplexer, IT-Kenntnisse unerlässlich, Ausbildungen sind viel stärker interdisziplinär angelegt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von thyssenkrupp lernen, in komplexen vernetzten Systemen weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten – heute schon. Das hat mit unseren digitalen Produkten und Services zu tun: von digitalisierten Montagelinien für hocheffiziente Fertigungsprozesse über vorausschauende Wartungsservices für Aufzüge oder intelligente Lenksysteme fürs autonome Fahren bis zum Online-Handel mit Werk- und Rohstoffen. Mehr als 3.100 junge Menschen jährlich bilden wir allein in Deutschland aus, aber auch in den USA, in China, Brasilien oder Südafrika, in rund 60 verschiedenen Berufen. In der Ausbildung kommt es immer noch auf Fachwissen der Einzelnen an, aber längst auch auf die Fähigkeit, in Systemen und Prozessen zu arbeiten. Offenheit und Kommunikationsfähigkeit sind dafür gefragt – übrigens auch aufseiten unserer Ausbilder. Um Digitalisierung mitzugestalten, braucht es Mut zur Veränderung, Menschen mit Zuversicht, Kreativität und eine neue Kultur der Zusammenarbeit.

Veränderungen als Chance sehen

Unsere Arbeitswelt unterliegt vielfältigen Veränderungen: Industrie 4.0, Veränderungen im Produktportfolio, agile Arbeitsmethoden und Digitalisie-



DR. ARIANE REINHART,
Personalvorstand und Arbeitsdirektorin, Continental AG

»Es gilt, sich auf die digitale Transformation konstruktiv einzulassen und deren Möglichkeiten aktiv zu gestalten.«

rung sind nur einige Beispiele. All diese Veränderungen bieten enorme Chancen, die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland – nicht zuletzt in den Produktionsbereichen – zu stärken und so Arbeitsplätze zu sichern. Gleichzeitig bedeuten sie auch eine Herausforderung – für alle Beteiligten.

Das gilt besonders für Fragen der Qualifizierung: Wir gehen davon aus, dass Arbeit tendenziell anspruchsvoller wird. Speziell die Bedeutung von nicht formalen Qualifikationen wie selbstständiges Handeln und Abstraktionsfähigkeit wird zunehmen. Qualifizierung betrifft daher auch die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Darüber hinaus stehen wir als Technologieunternehmen vor der Herausforderung der Fachkräftesicherung in einem Land

mit geringer Arbeitslosigkeit und einer Tendenz zur Akademisierung. Gerade bei der Berufsausbildung ist daher eine Anpassung der Ausbildungsinhalte erforderlich, um die langfristige Sicherstellung der Fachkräfte mit fundierter Ausbildung zu erreichen.

Dabei geht es auch um Haltung: Es gilt, sich auf diese Entwicklungen konstruktiv einzulassen und deren Möglichkeiten aktiv zu gestalten. Die Veränderungen sollten eher als Selbstverständlichkeit und als Chance denn als Bedrohung diskutiert werden. Gleichzeitig sollte auf Sorgen und Ängste der Mitarbeiter eingegangen werden.

Für Weiterbildung gibt es keine Standardlösungen

Die Digitalisierung hat einen Transformationsprozess eingeleitet, der immer schneller Fahrt aufnimmt und Arbeits- und Organisationsweisen in Unternehmen stark verändert. In den Arbeitswelten von morgen werden Fachkräfte flexibler und selbstbestimmter arbeiten können; immer häufi-

PROF. DR. DIETER SPATH,
Präsident der Deutschen Akademie der
Technikwissenschaften (acatech)

»Eigenverantwortliches und bedarfsgerechtes Lernen muss zur Selbstverständlichkeit werden.«



ger werden sie dabei von Maschinen unterstützt. Im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung müssen Fachkräfte daher in ein neues Anforderungsprofil hineinwachsen: Neben den technischen Kompetenzen zählen Kreativität, Problemlösungskompetenz, Kollaborationsfähigkeit wie auch Projekt- und Kundenmanagement zu den Schlüsselkompetenzen, die in Zukunft noch wichtiger werden.

Gerade für die Weiterbildung gibt es aber keine Standardlösungen – eigenverantwortliches und bedarfsgerechtes Lernen muss vielmehr zur Selbstverständlichkeit werden. Lernangebote sollten entsprechend arbeitsplatznah organisiert und auf die informelle Vermittlung von Wissen ausgerichtet werden; mithilfe von Feedbackmechanismen können Lernprozesse begleitet werden. Digital verfügbare Lerninhalte und intelligente Lernsysteme, auf die die Lernenden jederzeit zugreifen können und die sich dank künstlicher Intelligenz immer stärker am individuellen Bedarf ausrichten, ergänzen das Bildungsangebot. Eine zukunftsorientierte Berufsbildung muss diese Punkte berücksichtigen – dann sind die Fachkräfte für die Arbeitswelten von morgen gut gerüstet.